

Chamberlains Erklärung im Unterhaus

Zwei Jahrgänge werden militärisch ausgebildet
Im englischen Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain bekannt, daß Großbritannien eine Art Pflichtmäßigen Wehrdienst für junge Leute im Alter von 20 und 21 Jahren einführen wird. Die Leute in diesem Alter können zur militärischen Ausbildung auf ein halbes Jahr einberufen werden. Nach Abschluß ihrer sechsmonatigen Dienstzeit bei der regulären Armee werden sie entweder zur Armeereserve überschrieben oder können sich freiwillig für die Territorialarmee melden. Man hofft in London, daß dadurch rund 500 000 Mann zunächst zur Ausbildung unter die Fahne gerufen werden.

Während der Unterhausdebatte wurde angefragt, ob die britische Regierung den Appell Roosevelt nicht zu einer Erklärung benutzen wolle über den Willen Großbritanniens, daß es seinerseits etwas zur Befriedigung beitragen bereit sei. Chamberlain erwiderte, er freute sich, nachstellen zu können, daß die britische Regierung mit allen Versuchen (??) sympathisiere, ein Rüstungsbegrenzungsabkommen zu sichern und den internationalen Handel und wirtschaftlichen Verkehr zu fördern. Auf eine Frage zu den sowjetrussisch-französischen Verhandlungen sagte Chamberlain, er könne hierüber nichts Neues mitteilen.

„Nicht im Friedenszustand“

Was Chamberlain sagt — Er soll Churchill Platz machen
In der Unterhausdebatte über die Erklärung Chamberlains stellte der Vizepräsident, Kitchin, fest, daß die Regierung mit dieser Entscheidung das feierlich gegebene, erst noch vor vier Wochen bestätigte Versprechen gebrochen habe, wonach England in Friedenszeiten keine allgemeine Wehrpflicht einführen würde.

Chamberlain erwiderte, er sei überzeugt, daß die gegenwärtigen Umstände „nicht als Friedenszustand bezeichnet werden könnten.“
Der Oppositionsliberale Sinclair belegte sich darüber, daß die Opposition nicht vorher unterrichtet worden sei. Als ein unabhängiger Abgeordneter fragte, ob die Regierung eine Volksabstimmung oder Neuwahlen abhalten wolle, schüttelte Chamberlain den Kopf.

Auf mehrfachen Drängen, daß die Aussprache über Donnerstag hinaus ausgedehnt werden solle, erklärte der Ministerpräsident, daß noch andere wichtige Dinge zu regeln seien.
Die kurze Aussprache schloß mit der Feststellung eines radikalen Abgeordneten, der untertrieb, daß der Ministerpräsident, nachdem er sich für die Politik Churchills angenommen habe, wenn er unabhängig wäre, zurücktreten und Churchill Platz machen solle.

Die Labour-Partei stimmte gegen die Wehrvorlage.
So sehr also hat sich Herr Chamberlain selbst in die einfache Verpflichtung hineingelebt, daß er selbst daran glaubt, daß die gegenwärtigen Umstände „als nicht im Friedenszustand“ zu bezeichnen seien. Wir bedauern Herrn Chamberlain! Wir bedauern ihn nämlich deshalb, weil er solche Versicherungen nötig hat, um seine Maßnahmen zu begründen. Wir entnehmen daraus aber mehr und mehr, daß die gegen Deutschland und gegen die Wäse entlassene Hege ein plummes Mittel war, das den Boden vorbereiten sollte für Maßnahmen, die uns allerdings auf dem für Recht anerkannten Weg nicht irre machen können.

Der neue australische Ministerpräsident Menzies betonte im australischen Rundfunk, daß australische Truppen nicht auf fremden Schlachtfeldern kämpfen sollen. Australien habe seine Sonderinteressen im Pazifik wahrzunehmen.

Potemkin auf Eintreffungsreise?

Der stellvertretende sowjetrussische Außenkommissar in Diensten Englands und Frankreichs?

Der stellvertretende sowjetrussische Außenkommissar Potemkin scheint sich als Reisender in Eintreffungspossession zu befinden. Seine Reise, die zunächst nach Bulgarien, Sofia und Ankara führte, wird nach einer Meldung des französischen Blattes „Paris Midi“ in Zusammenhang mit den englisch-französischen Eintreffungsmandatverhandlungen gebracht. Potemkin soll, wie es heißt, sich vor allem in Ankara bemühen, durch das Zustandekommen eines Paktes mit Moskau das „demokratische Sicherheitssystem“ zu stärken. Er verhalte sich dabei, wie eine Vorbedingung für die sowjetrussische Entscheidung zu den englisch-französischen Vorschlägen durch bestimmte türkische Zusicherungen zu schaffen.

Die bulgarische Presse hat sich aber sehr zurückhaltend über den sowjetrussischen Gast geäußert. Berühmtes Aufsehen hat es in Sofia erregt, daß der Vertreter des Gottloshandels der Kathedrale Alexander Newski einen Besuch abgestattet hat (1). Man nimmt in Sofia an, daß der Besuch Potemkins mit der Neubestimmung der sowjetrussischen Gesandtschaft im Zusammenhang steht. Die sowjetrussische Gesandtschaft in Sofia ist seit Jahresfrist verwaist, nachdem der damalige Gesandte Rasfornikow kurz vor dem Tode verstarb.

Moskauer Hasparolen

Eindeutige „Lösungen“ zum 1. Mai
Die Sowjetpresse veröffentlichen, wie alljährlich, die „Lösungen“ des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei zu den bevorstehenden Maifesten. Auch diesmal bagelt es weitrevolutionäre Parolen, denen in Anbetracht der gegenwärtigen Weltlage besondere Bedeutung beizumessen ist.

Am 1. Mai, dem Tag der „Scheitern der revolutionären Kräfte des Weltproletariats“, entblet, so heißt es zum Beispiel, der Bolschewismus „den Kämpfern für den Sieg der Arbeiterklasse auf der ganzen Welt seinen Brudergruß“. Die internationale Geselligkeit der Kommunisten wird aufgefordert, in allen Ländern „die Volkströme zu erweitern und zu befestigen“, für die „demokratischen Freiheiten“ einzutreten (1), und den „Faschismus“ auf jede Weise zu bekämpfen. Was die revolutionäre Betätigung der Sowjetunion selbst angeht, so wird der Ausdruck Stalins wiederholt, daß die internationalen Verbindungen zwischen der „Arbeiterklasse der Sowjetunion“ und der „Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder“ ausgebaut und gefestigt werden sollen. Die „Lösungen“ schließen mit einem Hoch auf die Kommunisten, „den Organisator des Kampfes gegen Faschismus und Kapitalismus“.

Volksgegnossen, betenat Euch alle zum Ehrentag der Nation und tragt die Mai-Blatette. — Nehmt geschlossen an den örtlichen Veranstaltungen teil!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. April 1939.

Spruch des Tages

Nichts ist über einen festen Plan, einen großen Zweck: er fällt alle Stunden, zerstreut von allem und bringt bei allem Hin- und Herwerfen der Umstände ins Leben Einheit.
Joh. v. Müller.

Jubiläum und Gedenktag

28. April.
1853: Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin gestorben. — 1896: Der Geschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke in Berlin gestorben.
Sonntag und Mond:
28. April: S.-M. 4.37, S.-U. 19.19; M.-U. 2.03, M.-M. 13.07

Die Feier des 1. Mai in Wilsdruff

Nachdem nunmehr die Uebertragungszeiten der Staatsfeier in Wilsdruff anlässlich des 1. Maies feststehen, geben auch wir hiermit nochmals das genaue Programm für unsere diesigen Veranstaltungen bekannt.

Sonntag, den 30. April, stellen die Jugendgliederungen 18.30 Uhr am „Ablen“, um mit Musik nach dem Schützenplatz zu marschieren, wo 19 Uhr der Maibaum geschmückt wird. Diese Feier wird verschönt durch Mairiedern des Gemischten Chores, Fänge des BDM. und durch die Stadtkapelle.

Anschließend findet für die Betriebsgemeinschaften, sowie alle Volksgenossen aus Stadt und Land im „Goldenen Löwen“ und im „Weißen Adler“ feierlicher Mairientanz statt.

Montag, den 1. Mai früh 8 Uhr: musikalischer Bieder auf in den Straßen der Stadt.

8 Uhr stellen die Jugendformationen am Parteibeim und marschieren durch die Stadt nach dem Schützenplatz, wo 9.30 Uhr die Morgenfeier aus Berlin übertragen wird.

10.45 Uhr ist Stellen aller Betriebe und Formationen an der Turnhalle. Durch die Dresdner Straße, Markt wird nach dem Schützenplatz marschiert. Der BDM, „Sängertrupp“, der BDM, und die Stadtkapelle sorgen hier für Ausgestaltung der Zwischenzeit bis zur Uebertragung des Staatsfestes aus Berlin, welcher 12 Uhr stattfindet. Der Ortsgruppenleiter wird in dieser Zeit auch die Ehrung der Ortsieger im Berufswettkampf vornehmen.

Allen Volksgenossen wird morgen durch die Blockwaller der Deutschen Arbeitsfront eine Programmsfolge kostenlos in die Haushaltungen gebracht werden. Beachtet diese und nehmt alle Anteil am 1. Mai, dem Ehrentag der deutschen Nation!

Am 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beflaggen.

Blühender Schlehndorn

Die Natur ist in neuem Dasein erwacht: Soatfelber schimmern frischgrün, vergilbte Wiesen überweht ein erster grüner Anhauch, und alle Stränder am Begerande und die großen Laubwälder überall werden täglich frühlingshafter und schöner.

An den Ackeräumen und Feldwegen stehen überall die niedrigen Dornsträucher: Schlehe und Weißdorn. Grimmig beugt sich mit ihren Dornen, leben sie im Winter, wenn kein Blattgrün die Dornen verdeckt, ganz abweisend aus. Als der erste Frühling kam, schwellen ihre Knospen vor vielen anderen. Und nun stehen ihre Blüten nicht vor dem Ausbrechen. An windigen Orten sind die Blüten noch schmal und klein und die Blütenknospen winzig und ganz grün. An geschützten Stellen aber haben die hellgrünen, frischen, unerschrockenen Blüten sich schon ganz entfaltet, und die dicken Blütenknospen schimmern bereits durchsichtig weiß. Nicht mehr lange wird es wahren, und alle Dornsträucher am Begerande werden im Blütenreiche leuchten. Und allen sichtbar wird der Dornenstrauch als schönstes Zeichen einer barrenden, gläubigen und endlich erfüllten Hoffnung dastehen.

Je früher im April der Schlehndorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht, brüht es und in etwas gewandelter Form: „Steht der Schlehndorn früh in Blütenreife, wird schon vor Jakob Ernte sein“. Jakob aber fällt auf den 25. Juli, und je früher die Ernte reift, desto sicherer kann sie geerntet werden, dem Landmann zur Freude und allen deutschen Menschen zu Ruh.

Morgen mittag 12 Uhr spricht der Führer! Freitag mittag 12 Uhr findet die denkwürdige Reichstagsstimmung statt, in der der Führer dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt im Namen des Deutschen Volkes die Antwort erteilen wird, der die gesamte Welt mit Spannung entgegenfieht. Die Uebertragung der Führerrede erfolgt in Gemeinschaftsmessungen innerhalb der Betriebe in der Zeit von 12—13.30 Uhr. Wer herin nicht teilnehmen kann, auch kein eigenes Rundfunkgerät besitzt und nicht zu Bekannten gehen kann, dem ist Gelegenheit geboten, die Führerrede ohne Verzehrzwang im Gaststube-Nebenzimmer des Weißen Ablers zu hören. Ganz Deutschland wird morgen an den Lautsprechern sitzen, um den Worten seines geliebten Führers zu lauschen.

An der Ostküste um 8 Uhr morgens, an der Westküste 3 Uhr nachts! Die Empfangszeit der Führerrede in Amerika liegt ungewöhnlich früh, nämlich an der Ostküste gegen 8 Uhr morgens und an der Westküste gegen 3 Uhr nachts.

Der Seuchenausbruch im Gelbfieber. Die amtliche Uebersicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche zeigt in jedem Monat den weiteren Rückgang der Krankheit. So waren Mitte April nur noch 2305 Schiffe verseucht gegen 3199 zu Beginn des Monats. Mitte April 1936 dagegen betrug die Zahl der Sperrgebötte noch 3438. Auch in der Ostmark ist die Seuche weiter rückgängig. Während Mitte März 375 besallene Gebötte gezählt wurden, waren es am 1. April nur noch 231.

Siegerehrung der Gau- und Kreisieger

Die aus dem Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 hervorgegangenen Gau- und Kreisieger werden am 1. Mai im Rahmen einer besonderen Feierstunde durch die Ueberreichung der Plaketten und Urkunden besonders geehrt. Anlässlich dieser Feierstunde wird auch der Kreisleiter der NSDAP, Ga. Heimat Böhme, M. d. N. das Wort ergreifen und zu den Siegern sprechen.

Die Feierstunde findet am 1. Mai, vormittags 9 Uhr im Gemeinschaftsfoal der Zuspinnerei, Reichen, Schützenstr. 1 statt und wird so durchgeführt, daß sämtliche Teilnehmer noch rechtzeitig zu den Stellplätzen der einzelnen Marschkolonnen gelangen. Die Gau- und Kreisieger marschieren geschlossen zum Festplatz. Die Betriebsführer der Gau- und Kreisieger sind ebenfalls zu dieser Feierstunde eingeladen.

Zur letzten Ruhe gebettet wurde gestern nachmittag unser früherer Wädner Oskar Helbig. Seine Wiege stand 1862 in Berlin und als Bildhauer kam er im Jahre 1898 von Niederböhlich nach Wilsdruff, das ihm eine zweite Heimat wurde. Im Jahre 1912 übernahm er das Amt des Wädners, und nach zwanzig Jahren treuer Pflichterfüllung legte er das Amt in jüngere Hände. Er war ein ruhiger, freundlicher und allgemein beliebter Mann. Die letzten Jahre seines Lebensabends waren getrübt durch Krankheit, von der ihn der Altbewingter nun erlöste. Er ruhe in Frieden!

Die Unterhaltungsgegnenschaft für die Wäde Gau ausgelöst. Der Beschluß der Hauptversammlung, die Unterhaltungsgegnenschaft für die Wäde Gau aufzulösen, hat die Genehmigung des Ministeriums erfahren. Damit ist für die Unterhaltung des Badesufers der einzelne Anlieger verpflichtet.

Das schöne gelbe Auge der Karzisse lacht jetzt wieder in unseren Gärten wie ein niedergefallener Goldstern aus dem frühen Grün seiner schlanken Blätter. Narcissus gehört zu den Amorphoben und wird auch geher Jabelstabs genannt. Schon im mittleren Europa, besonders auf Bergwiesen, ist dieses Zwiebelgewächs, das lieber oft mehr ins Kraut schießt, als Blumen erzeut, wild anzutreffen. Auch die Jonquille und Tazette gehört zu dieser Gattung. Später erscheint die prächtige „Poetenarzisse“, deren wohlriechende, weiße, doch rotgerandete, etwas kleinere Sternblume ein Liebling der Frauen ist.

Kauf Karzisse, Kadeljau und Seelachs! Aus der Hochseefischerei wird uns mitgeteilt, daß die deutschen Fischkämpfer in den nächsten Tagen außerordentlich große Fänge an Karzisse, Kadeljau und Seelachs anlanden werden. Im Interesse der raschen Unterbringung der Fische, die gerade in dieser Jahreszeit von besonders guter Beschaffenheit sind, wird an die deutsche Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, in den kommenden Tagen von dem Angebot an Fische reichlichen Gebrauch zu machen.

Neufassung des Tabaksteuergesetzes. — Keine Neuerung im Steuerfach. Im Reichsgesetzblatt (I. S. 721) ist mit Bekanntmachung vom 4. 4. 1939 die Neufassung des Tabaksteuergesetzes veröffentlicht worden. Sie wird am 1. Mai 1939 in Kraft treten und das seit dem 1. April 1930 geltende Tabaksteuergesetz ablösen. Die Neufassung ändert an den Grundzügen des alten Gesetzes nichts, bringt auch keine Neuerung im Steuerfach und hält die bisher gewährten Steuererleichterungen aufrecht. Nicht ausgenommen sind in die Neufassung die Vorschriften über das Verbot des Verkaufs unter Steuerzeichen. Diese bestehen für sich weiter in dem Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen.

Der Sünder

O Wenn es mal in Küche und Hof für fünf Minuten muckstill ist und sich nichts, aber auch gar nichts rührt, — dann kommt Mutter auf einmal mit sich angliedem Gesicht an und ruft: „Erich, Erich — wo gehst du wieder, gleich kommst du her!“ — Weistens ist es aber dann schon zu spät. Entweder stürzt im gleichen Moment in der Speisekammer mit Niesengepolter ein Regal herunter, oder die Hegen sind los und graben in Nachbars Rosenkohl, oder — ja, das ist eben Erich, das Sorgenkind, das Karnikel, der Sünder! Nichts ist ihm heilig, auf die tollsten Gedanken kommt er. Den ganzen Tag gibt er keine Ruhe, obgleich der keine Kerl doch kaum richtig frabbeln kann! Aber er erforscht bereits die Welt auf seine Weise!

Die jungen Bauernknechte haben alle Hände voll zu tun auf dem Hof. Wer kann sich da viel um die Kinder kümmern? Mit den beiden älteren, Gerda und Hannes, geht es ja. Die helfen sich schon selbst und sind ruhige Kinder. Aber Erich! Wo der Bengel bloß das Temperament her hat, Mutter kommt aus der Aufregung überhaupt nicht mehr heraus. Vielleicht ist er jetzt gerade wieder über Vaters Werkzeugskasten, oder bei der Dungsgrube, oder er nimmt der Glunde die Eier weg, um zu sehen, ob schon Süßhühnchen drin sind! Vater hat ja viel Geduld. Aber die Sache mit den Eiern ist doch zu schlimm. Als die Lehrersfrau am Nachmittag am Tor vorbeigeht, hört sie mörderischen Gebrüll. Das ist Erich, der die Strenge der väterlichen Hand gründlich zu spüren kriegt. Die Lehrersfrau mag Mutter sehr gern und kommt auf dem Rückweg vom Dorf mal vorbei. Mutter steht gerade am Blättbrett. Aus dem Winkel hinterm Weist löst unterdrücktes Schluchzen des Sünders. Mutter senkt: „Ich kann mir nicht denken, daß der Junge schlechte Anlagen hat. Es ist nur ein so unändäbiger Beschäftigungsdrück in ihm...“

„Ja, das ist es eben! Das ist der springende Punkt“, sagt die Lehrersfrau. „Es gibt eben Kinder, deren Beschäftigungsdrück von vornherein in die richtigen Bahnen gelenkt werden muß. Haben Sie noch gar nicht daran gedacht, ihn in den Kindergarten zu schicken? Einmal ist er da gut aufgehoben, und dann hat unsere neue Kindergartenin so viele nette Einfälle, geht so auf jedes einzelne Kind ein...“

Am nächsten Morgen trottet Erich an Gerdas Hand ins Dorf. Auf dem Hinweg zur Schule gibt sie ihm im Kindergarten ab, auf dem Rückweg nimmt sie ihn wieder mit. Am Nachmittag fucht die Mutter Erich und findet ihn — o Schreck! — schon wieder im Schuppen, über Vaters Werkzeugen. Wie sie aber näher zusieht, — hat Erich sämtliche Hammer, Feilen, Zangen, Sägen, Schrauben und Nägel sein säuberlich vor sich auf dem Boden ausgebreitet und ist dabei, alles schön in den Kästen einzuordnen. Mutter geht auf Lebensblühn wieder weg. — Zum Geburtstag kriegt Erich die gewünschte Laubfäße; und dann gibt ihm der Vater ein ganz eigenes Beet im Garten, wo Erich pflanzen kann, was ihm Spaß macht, und wo niemand die Pflanzen gießen und pflegen darf als er ganz allein! — Mutter aber sagt lachend zur Lehrersfrau: „Jetzt haben wir schon einen ganz brauchbaren, kleinen „Sünder!“

Dr. Anabara Möller.